



Bernische Waldenserhilfe

BULLETIN NR. 126 APRIL 2020

Treffen mit der Moderadora Alessandra Trotta am 9.11.2019 in Bern

25 WaldenserfreundInnen aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz trafen sich in Bern zum jährlichen informellen Treffen und begrüßten Alessandra Trotta herzlich! Der offizielle Vertreter des Berner Synodalrates, Ueli Burkhalter, betonte in seinem Grusswort die historisch gewachsenen freundschaftlichen Verbindungen zur Waldenserkirche und würdigte ihr eindrückliches diakonisches Wirken und dessen Ausstrahlung in die ganze italienische Gesellschaft. Auch der Schweizerische Evangelische Kirchenbund war offiziell vertreten durch Pfarrer Ulrich Knoepfel.



Die neue Moderadora Alessandra Trotta
In einer kurzen Vorstellung legte die neue Moderadora dar, dass sie in mehrfacher Hinsicht eine untypische Leiterin der Tavola ist:

- Als Sizilianerin kommt sie nicht aus den waldensischen Stammländern
- Sie ist gelernte Juristin und Diakonin
- Als Methodistin ist sie nicht «klassische» Waldenserin, sondern Mitglied der zugefügten Methodistenkirche

Allgemeine Lage der Waldenserkirche

Verkündigung und Diakonie

Zum kirchlichen Leben gehören Verkündigung und Diakonie. Das grosse diakonische Wirken einerseits funktioniert sehr gut und ist breit abgestützt durch die Beiträge aus der Mandatssteuer «Otto per mille». Die Ausstrahlung gegen aussen in die Gesellschaft ist gross und wird wahrgenommen. Andererseits gibt es gegen innen im kirchlichen Gemeindeleben grosse Herausforderungen, wie zum Beispiel die Überalterung. Veränderungen sind im Gang, die zu Spannungen führen und diskutiert werden müssen.

Zuerst die Letzten: Primi gli ultimi

Es ist Aufgabe der Waldenserkirche, zuerst an die Schwachen zu denken. Damit sind nicht nur die Immigranten gemeint, sondern auch Alte, Behinderte, Arbeitslose, Obdachlose und weitere Randgruppen. Es darf nicht zu einem «Wettkampf» kom-

men zwischen den Letzten und den Zweitletzten. Dieses diakonische Engagement ist ökumenisch breit abgestützt, politisch aber immer wieder sehr umstritten. Mit hässlichen Worten wird manchmal sogar der Entzug des Beitrags durch den «Otto per mille» angedroht. Die Waldenserkirche sucht einerseits den Dialog mit den kritischen, oft aggressiven und gewalttätigen Stimmen, auch wenn er im Alltag schwierig ist. Andererseits dürfen diese lauten Stimmen nicht überbewertet werden; es sind oft Einzelne, neben denen zahlreiche Stimmen stehen, die das Wirken im Stillen unterstützen! Die Helfenden sind nicht so allein, wie sie sich oft fühlen.

Herausforderungen in den Kirchgemeinden

Die Waldenserkirche hat sich zur Aufgabe gesetzt, vor Ort präsent, sicht- und hörbar zu sein. Allerdings sind die einzelnen Kirchgemeinden oft klein und haben nicht immer ausreichend Ressourcen zur Erfüllung dieses Auftrages.

Eine zusätzliche Schwierigkeit ist die sich verändernde Zusammensetzung der Gemeindeglieder: Die traditionellen jahrhundertealten Zugehörigkeiten von Familien zur Waldenserkirche lösen sich auf. Dafür stossen zunehmend neue Mitglieder, die einen langen Weg der spirituellen Suche zurückgelegt haben, zu den Kirchgemeinden, die sie gastfreundlich aufnehmen.

Die Bedürfnisse dieser neuen Mitglieder sind unterschiedlich. Die einen suchen mit protestantischem Hintergrund eine evangelische Kirche, andere kommen mit schmerzlichen Erfahrungen aus evangelischen und katholischen Kirchen zu den Waldensern und suchen eine Möglichkeit,

den Glauben authentisch zu leben. Deshalb stellt sich bereits unter den italienischen Gemeindegliedern die Frage, wie man gemeinsam Kirche sein kann.

Als neue Herausforderung kommen zu diesen italienischen Gemeinschaften evangelische Christen aus Immigrationsländern dazu. Sie werden als gleichwertige Mitglieder verstanden, die die Gemeinden bereichern. Gemeinsam gilt es herauszufinden, was Kirche-Sein unter diesen Voraussetzungen bedeutet. Wie kann das traditionelle, fast militante «Waldenser-Sein» den neuen Umständen angepasst werden?

Herausforderung der Fakultät in Rom

Diese vielfältige Durchmischung der Kirchgemeinden fordert auch die Fakultät in Rom heraus. Denn die Ausbildung der PfarrerInnen ist auf das traditionelle Pfarramt ausgerichtet. Um dem mittlerweile interkulturellen Charakter der Gemeinden gerecht zu werden, braucht es neue Ausbildungswege, auch bei den ehrenamtlichen Laien.

Auf der anderen Seite studieren immer weniger traditionelle Waldenser Theologie. Dafür streben mehr «Neuzuzüger», die keinen Bezug mehr zur traditionellen Waldenserkirche haben, ein Pfarramt an. Dies führt zur Diskussion, wie Pfarrpersonen ihr Amt in den Gemeinden ausüben sollen und können.

Herausforderung Waldensertäler

Die Waldensertäler hatten früher als Zentrum der Waldenserkirche eine massgebende Bedeutung für die Gesamtkirche. Heute sind sie in einer besorgniserregenden ökumenischen und kulturellen Krise. Denn viele junge, oft gut ausgebildete Menschen, verlassen die Täler. Wer bleibt,



engagiert sich wenig bis gar nicht im öffentlichen Leben. Die starken, historisch gewachsenen Waldenserstrukturen sind bei denen, die bleiben, fest verankert. Neuzuzüger aus andern Kulturen fehlen; deshalb bleiben auch Impulse für eine Veränderung und Weiterentwicklung aus.

Immer wieder stellt sich in unterschiedlichen Bezügen auf verschiedenen Ebenen die Frage. Wie können wir Kirche sein?

Schwerpunkte in den nächsten Jahren

In den nächsten Jahren wird die kirchliche Seite der Waldenserkirche mehr in den Fokus gerückt, damit neue Perspektiven für das «Kirche sein» entwickelt werden können.

Massnahmen und Projekte:

- Unterstützung der Pfarrrschaft mit Supervision, die Möglichkeiten und Hoffnungen aufzeigt.
- Verschiedene Arbeitsgruppen, die das Gemeindeleben stärken in den Bereichen Musik, Katechismus und Evangelisation.
- Intergenerationendialog lancieren zur Tradierung der Geschichte der Waldenser und zur Reflexion über die Weitergabe kultureller Werte und Güter.
- Verstärkte Begleitung der Studierenden, die nicht nur akademische Fähigkeiten brauchen.

- Innerhalb des Masterstudiengangs «Interkulturelle Theologie» Forschungsaufträge zur Weiterentwicklung der Kirche vergeben.
- Suchen eines neuen Leiters der Fakultät wegen vorzeitiger Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers.
- Befragung der Kirchgänger, was Kirche für sie ist.
- Die Rolle des Collegio diskutieren: Es soll ein wichtiger Anknüpfungspunkt für die Kultur der Waldenser bleiben.

In der anschliessenden Diskussion wurde die Frage gestellt, warum wir in der Schweiz die Waldenserkirche unterstützen sollen. Alessandra Trotta zählte verschiedene Gründe auf:

- Die freundschaftlichen Beziehungen und die gegenseitige Unterstützung der Reformierten nicht nur in Italien, sondern in ganz Europa, hat historische Wurzeln und wurde immer gelebt.
- Die Waldenserkirche hat Modellcharakter für gesamteuropäische Herausforderungen
- Die Waldenserkirche könnte für die europäischen Kirchen eine «Laborfunktion» haben. Denn die Herausforderungen sind ähnlich.
- Die starke Präsenz in der Öffentlichkeit und die Interaktion mit der Gesellschaft als wichtiger Teil der Waldenserkirche ist vorbildlich.
- Der eindrückliche diakonische Einsatz der Waldenserkirche wird zwar zu einem grossen Teil aus dem «Otto per mille»-Geld finanziert. Auch bei diesen Projekten wird aber «kirchliches» Geld benötigt. Zudem ist und bleibt das kirchliche Leben unabdingbare Voraussetzung für den Einsatz für die Letzten der Gesellschaft.

Elisabeth Kiener-Schädeli

57. Synode der Waldenserkirche Rio de la Plata in Uruguay

Bericht für internationale ökumenische Familien und Partner

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Eine weitere Generalversammlung fand im Februar 2020 im Parque 17 de Febrero, Uruguay statt. Es war eine kürzere Versammlung mit dem **Schwerpunkt christliche Erziehung**.

Wir diskutierten über die Notwendigkeit, das Konzept der christlichen Erziehung ganzheitlich umzusetzen, indem es jeden Aspekt des Glaubens in den Alltag der Gemeinden integriert und Werkzeuge der öffentlichen Erziehung verwendet, um Herausforderungen zu begegnen und theologische Ansätze umzusetzen. Besonders im Kontext des wachsenden Fundamentalismus ist es wichtig, die protestantische Identität und Theologie zu festigen.

Mesa valdense lud auch das Spezialistenteam «Red CREARTE» ein, das an Liturgie und Musik arbeitet. Sie nahmen an



allen Andachten und liturgischen Momenten während der Versammlung teil und stellten den lokalen Kirchen Ressourcen zur liturgischen Neuerung zur Verfügung.

Die administrative Versammlung dauerte eineinhalb Tage und befasste sich nur mit den dringendsten Themen:

Finanzielle Situation: Die Bemühungen der lokalen Kirchen, ihre Verpflichtungen wahrzunehmen, sind zu teuer und werden zunehmend schwierig. Einer der Gründe ist die Abnahme der Zuwendungen aufgrund der Überalterung der Mitglieder.

Allgemeines Budget: Der finanzielle Jahresbericht schloss mit einer stabilen Situation. Nichts desto trotz sind wir nicht in der Lage, uns selbst zu finanzieren und sind dringend auf externe Unterstützung angewiesen.

Der Fonds für pensionierte Pfarrer und Pfarrerrinnen: Die Administration arbeitet weiterhin daran, den Fonds auszubauen. Letztes Jahr kamen neue Ansprüche dazu von zwei Pfarrfrauen, die keine Pension haben und in ein Pflegeheim eintreten mussten. Die Synode beschloss, sie weiterhin finanziell zu unterstützen. Mesa valdense wird während des Jahres daran arbeiten.

Stumpf-Fonds: Die Kirche wurde über die Existenz dieses speziellen Fonds für Pfarrrenten und finanzielle Hilfe für aktive und pensionierte Pfarrpersonen in Kenntnis gesetzt. Der Fonds wird von der «Disciple of Christ church» und von der

«United church» in den USA verwaltet. Das sind für uns grossartige Neuigkeiten, die uns helfen, die finanziellen Einschränkungen der letzten Jahre teilweise zu stabilisieren.

Protokoll zur **Prävention von Missbrauch und sexueller Belästigung**: Die Endversion des Dokumentes wurde von der Versammlung verabschiedet und wird in den lokalen Gemeinden nun studiert, um in der nächsten Synode angepasst zu werden.

Weitere Prioritäten der Mesa valdense in ihrer **Arbeit 2019**:

Neue Modelle für die Arbeit der Pfarrer und Pfarrerinnen: Weil es zu wenige Pfarrer für jede lokale Gemeinde gibt, besteht der Konsens, ein regionalisiertes Modell umzusetzen, wobei die Pfarrpersonen stärker mit der lokalen Führung zusammenarbeiten und die Aufgaben teilen. Diese Massnahme bringt ein neues Verständnis der Arbeit und der Rolle der ausgebildeten Pfarrpersonen mit sich. Dieses neue Modell verlangt auch nach neuen dafür geeigneten administrativen Strukturen.

Ökumenisches Netzwerk für theologische Ausbildung (REET): Der Aufbau des neuen ökumenischen theologischen Netzwerkes nahm auf der ökumenischen Agenda einen speziellen Platz ein. Die Kurse für das zweite Ausbildungsjahr werden nächsten Monat beginnen.

Mesa valdense hat **gewählt**:

Moderatora: Carola Tron
Vicemoderatora: Nelda Eichhorn
Mitglieder: Orlando Allfo, Marcelo Nicolau, Brian Tron



Carola Tron, Moderatorin Mesa valdense del rio de la plata.

Nächste Generalversammlung:

6. Februar 2021 im Parque 17 de Febrero

Internationale Partner und ökumenische Freude sind zur Teilnahme eingeladen.

Und nun ein letztes Wort des Dankes und der Wertschätzung für Ihre langjährige Unterstützung, die uns daran erinnert, dass wir Teil einer grösseren Gemeinschaft sind, die mit uns verbunden ist. Möge Gottes Geist unsere Erfahrungen erneuern und uns neue Inspiration für die weltweite Mission senden.

Mit freundlichen Grüssen

Rev. Carola Tron, Moderatorin Mesa valdense, Colonia, Februar 2020

Übersetzung: Sarah Kiener

Herausforderung der Christlichen Verkündigung im heutigen Europa

Im Rahmen der Woche der Einheit von Christ*innen fand sich am Samstag, 18. Januar 2020 im ref. Kirchgemeindehaus in Bümpliz eine ökumenisch zusammengesetzte Gruppe von interessierten Frauen und Männern zusammen und wurde mit unserm Gast aus Rom, Fulvio Ferrario, Professor für Systematische Theologie an der Facoltà Valdese, Teil eines engagierten, informativen und leidenschaftlichen Austausches. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen setzten sich mit der Frage zur Rolle und Aufgabe christlicher Kirchen in einem zunehmend säkularisierten Europa auseinander.

Lebendig, bewegt, kantig und mit viel Liebe für die Sache stellte Fulvio Ferrario seine Sicht der Herausforderung heutiger Kirchen in Nord und Süd, Ost und West vor. «Die Frage, woher kommen wir und wohin gehen wir, interessiert heute keinen mehr. Das ist eine Fragestellung, die zu weit greift. Heute interessiert nur noch, wie ich von A nach B komme und was zwischen A und B passiert.» (Fulvio Ferrario). Dies die nüchterne und bewegende Analyse eines Mannes, der viel über das Dilemma der Kirchen im christlichen Abendland des 21. Jahrhunderts nachgedacht hat.

Was heisst das nun? Zusammenpacken und gehen? Die Wertediskussionen für eine nachchristliche Gesellschaft dem freien Markt und neoliberal ausgerichteten Einrichtungen überlassen? In keiner Weise! Im Gegenteil. Umsichtig und mit detailliertem Blick in die Kirchengeschichte stellte Fulvio Ferrario die aktuelle Lage in einen grösseren historischen

Horizont und lud ein, sich aktiv der Herausforderung zu stellen. Nicht sich definieren lassen, sondern realistisch und mutig sich dem stellen, was jetzt gefragt ist! Weil die Grundfragen des Lebens heute nicht mehr relevant für ein religiöses Engagement seien, müssten seiner Meinung nach auch die religiösen Einrichtungen wie die Kirchen lernen, kurzfristiger und projektbezogener zu denken und handeln. Will heissen: mental beweglicher werden und entschlossener handeln.



Fulvio Ferrario rundete diese Herausforderung am Sonntag im Gottesdienst noch ab, indem er anhand des Bildes zum See Sturm (Mk. 4, 35 – 41) sich zur Not der Jünger im Boot, das drohte unterzugehen, folgendermassen äusserte: «Anstatt wie gebannt auf den Untergang zu schauen, wechsele den Blick auf die Frage: Wer bist du – Jesus – für mich heute und jetzt?»

*Adelheid Heeb Guzzi,
Ref. PfarrerIn Bern-Bümpliz 24.2.20*

Jahresbericht des Präsidenten der Bernischen Waldenserhilfe 2018/19

Erfreut können wir feststellen, dass es auch im zurückliegenden Vereinsjahr einen regelmässigen Spendeneingang gab, der uns erlaubte, unser Budget einzuhalten. Von Herzen danken wir allen Spenderinnen und Spendern! Gleichzeitig müssen wir der Tatsache ins Auge sehen, dass die Spendeneingänge rückläufig sind, und die Zahl der treuen Spender/-innen langsam abnimmt. Deshalb versuchen wir, neue Personen zur finanziellen Unterstützung der Waldenser zu gewinnen, und bemühen uns auch um neue kirchliche Finanzquellen. So sind wir an der Erarbeitung einer Dokumentenmappe, die Informationen und Bulletins enthält und an Interessierte abgegeben werden kann. Doch nach wie vor bleibt das zwei Mal jährlich erscheinende Bulletin unser wichtigstes Marketinginstrument. Unsere Redaktorin bemüht sich um eine vielseitige und informative Gestaltung. Aber wir müssen auch generell über die Zukunft unseres kleinen Hilfsvereins nachdenken. So traf ich im September in Lausanne Sitta Campi Revillard und Raymond de Rham vom Comité Romand pour l'Église et les vallées vaudoises du Piémont, um mit ihnen über mögliche Zusammenarbeitsformen nachzudenken.

Das Vereinsjahr begann mit dem Besuch und den Referaten von Daniele Parizzi, Jugendanimator und Emanuele De Bettini, Mitglied der Jugendgruppe, des Jugendchores und Verantwortlicher der Kinderkirche. Die Gäste aus Turin berichteten vom Aufbau der Evangelischen Jugend- und Quartierarbeit in Turin, an die wir einen Beitrag geleistet haben (Runder Tisch).

Im November fand in Zürich zusammen mit dem Deutschweizer Waldenserkomitee das Treffen mit dem Moderatore der Waldenserkirche statt. Pfarrer Eugenio Bernardini – zum letzten Mal in dieser Funktion – sprach über die 2017 erstellte Sozialbilanz der Waldenserkirche, über die aktuelle Lage der Waldenserkirche und das neu eröffnete Waldensermuseum in Torre Pellice.

Der diesjährige Runde Tisch mit der Waldenserkirche, der für alle mit den Waldensern verbundenen Kirchen und Werken organisiert wird, fand im Frühling in Rom statt und bot ein sehr interessantes Programm. Martin Leuenberger nahm daran teil. Christine und Daniel Segesser pflegten wie gewohnt den Kontakt zum Collegio Valdese in Torre Pellice. Elisabeth Kiener-Schädeli nahm im August an der Synode der Waldenserkirche teil.

Wiederum verbrachten auch dieses Jahr Pfarrpersonen aus der Berner Kirche im Rahmen ihres Sabbaticals einen längeren Aufenthalt an der Waldensenfakultät in Rom und standen dafür auf die eine oder andere Weise im Kontakt mit unserem Verein.

Wie immer geschieht neben der Vorstandsarbeit in den Sitzungen viel Arbeit hinter den Kulissen durch die einzelnen Vorstandsmitglieder, im Sekretariat durch Christine Segesser (Verdankungen, Aussendungen), beim Protokollschreiben (Regina Dettwiler), der aufwendigen und beharrlichen Erarbeitung und Redaktion des Bulletins (Elisabeth Kiener), bei der

Beziehungspflege zu Vereinsmitgliedern, Kirchgemeinden und zu Interessierten (Martin Leuenberger, Heidi Federici). Ohne dieses engagierte Team von Leuten wäre dies nicht möglich. Danke, liebe Vorstandsmitglieder für die gemeinsam geleistete Arbeit!

Dankbar sind wir auch den Herren Marcel Durand und Mario Keller von der Firma Wistag Treuhand AG in Thun für Ihre administrative Unterstützung und Beratung.

Bern, anfangs November 2019

Martin Hirzel

Info

Das Bulletin gibt es auch elektronisch. Wer es in Zukunft auf diesem kostengünstigen Weg erhalten möchte, mag dies per mail dem Sekretariat mitteilen: chr.se@bluewin.ch. Die Pfarrämter, deren Mailadressen bekannt sind, erhalten das aktuelle Bulletin diesmal sowohl elektronisch als auch im Papierformat zum Auflegen und Weitergeben.

Impressum

Verein bernische Waldenserhilfe,
PC 30-25030-4, www.waldenser.ch

Präsident:

Pfr. Martin Hirzel, 3007 Bern,
Tel. 031 371 64 19,
waldenserhilfe@bluewin.ch

Sekretariat:

Ch. Segesser-Schär, 3084 Wabern,
Tel. 031 964 22 50, chr.se@bluewin.ch

Voranzeige

Reise zur Waldenserkirche in Italien

Der Vorstand der Bernischen Waldenserhilfe freut sich über zahlreiche Reisebegleiterinnen und -begleiter aus dem Freundeskreis der Bernischen Waldenserhilfe und darüber hinaus.

**Montag, 5. bis Sonntag
10. Oktober 2020**
(Achtung neue Daten)

Bologna und Ravenna

Begegnungen und Austausch mit evangelischen Kirchgemeinden vor Ort, Besichtigung von Sehenswürdigkeiten, Ausspannen, Geniessen, Geselligkeit

Interessiert?

Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihnen das Detailprogramm zuschicken können:
Pfrn. Heidi Federici Danz, Dorfstr. 10,
3257 Grossaffoltern, 032 389 14 24,
heidi.federici@kirchenregion-aarberg.ch

Redaktion Bulletin:

Pfr. E. Kiener-Schädeli, 3006 Bern,
Tel. 031 351 76 40, kischae@vtxmail.ch

Weitere Vorstandsmitglieder:

Regina Dettwiler, Krummackerweg 31,
4600 Olten
Pfrn. Heidi Federici Danz, Dorfstr. 10,
3257 Grossaffoltern
Pfr. Martin Leuenberger,
Chorherrengasse 2a, 3633 Amsoldingen